

Die Schöne von No. 78

Autor(en): **Freuler, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.07.2024**

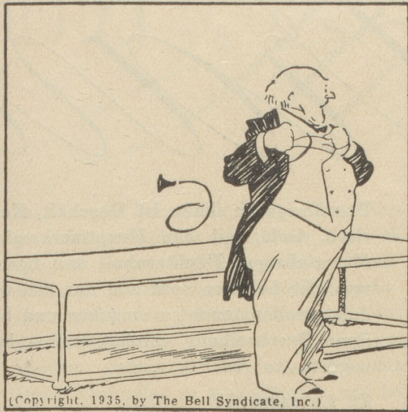
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472260>

Nutzungsbedingungen

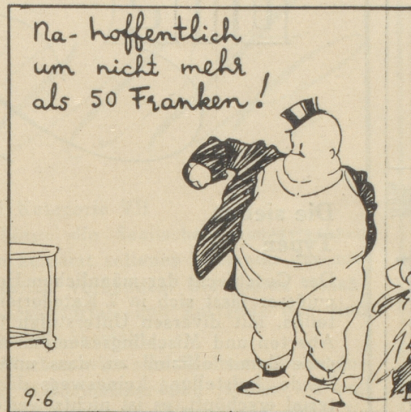
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. MILLAR WATT



Die Schöne von No. 78

Blasius Schnurzenbächler ist Coiffeur von 23 Jahren. In den Ferien. Feudal; Carltonhotel für 7 Tage. Kein Mensch kennt ihn. Immer mit Scheitel, Lack und so.

Blasius lernt eine Dame kennen. Das heisst kennen nicht direkt; aber er darf ihr die Lifttüre öffnen und fährt mit ihr in einem hemmungslosen Moment bis in den vierten Stock und wieder in den Keller, und findet schliesslich den richtigen Knopf für die zweite Etage, wo sie etwas aufgeregt aussteigt und vis-à-vis in No. 78 verschwindet. Blasius seufzt. Seine 23 Jährchen brennen lichterloh.

Blasius holt Rosen und Nelken im Blumenkiosk, hübsch in Seidenpapier; sündenteuer.

Klopft bei Nr. 78. «Herein!» —

Die junge, holde Dame sitzt auf der Kautsch und wird glühendrot. Ein fetter Herr rasiert sich am fließenden Hotelwasser. Er kommt Blasius irgendwie bekannt vor.

«Pardon! — Ich möchte — ich hätte — ich sollte hier die bestellten Pfingstrosen — das heisst — Nelken

usw. — abgeben — — vom Blumenkiosk — —»

«Hast Du Blumen bestellt, Schatz?» fragt der Fette und schaut von einem zum andern.

«Jawohl, Ferdinand — zu Deinem Willkomm!» haucht die Dame.

Der Mann streift den Seifenschaum ab. «Bezahlt sinds wohl schon?»

«Jawohl, bezahlt sind sie schon!» schluckt Blasius.

«Schön — dann haben Sie da einen Zwanziger für's Bringen» — sagt der Herr und kommt Blasius immer bekannter vor.

«Und wenn Sie mir beim nächsten Mal die Haare wieder so kurz schneiden wie letzte Woche, so kürz' ich Ihre Tantieme auf zehn Rappen. — Herr Blumenhändler! Verstanden?»

Blasius hat verstanden, er wankt hinaus und reist ab. Kaspar Freuler.

Der Urwitz von der Helligkeit

's Mölibach-Chrüsi's-Trine's-Metli's Bueb ischt denn au nüd de hellscht gse. Wonner of de Poscht för sin Prinzipal emol het möse för en Föfzgerlappe Einfränkler hole, het er's denn am Schalter au ag'fange noch ezelle. Wonner do efange of nünenezwenzg gse ischt, het er omgschteckt met Zelle, i der Menig, wenn's bis do here g'schtimmt hei, so wer's woll wyter öppenau no schtimme! Wene

Stoss-Seufzerchen

Wenn doch viele nur wüssten, dass mit dem Ringe wechseln ein wechselndes Ringen beginnt! Jim.

Ode an ein Amtsgebäude

Keine Rosen, keine Pinie,
Nur ein kahler Betonbau,
Unberührte Virginie,
Der geraden öden Linie,
Seelenlose Totenschau.

Geometrisch kalt Exempel,
Eisenfenster im Quadrat,
Zweckbau, Zellbau, Einfaltstempel,
Paragraphen, Pulte, Stempel,
Tief im Stuhl der Bürokrat.

Steinern, ehern Zell' an Zelle,
Grau erstarrter Betonstrom.
Nüchtern, tonlos Well' an Welle,
Unversiegte Aktenquelle,
Oder Paragraphen-Fron.

Aemter, Büros und Register,
Steuerwesen-Sekretär,
Betonwüste, ach wie düster,
Staatsgeheimnis, Staatsgeflüster,
Aemterluft wie atemschwer!

Winzig luft'ge Betonwaben,
Steuerbienlein emsig, rund,
Unermülich Pollen tragen.
Betonseelen — Schweizerknaben,
O du sel'ger Ackergrund!

Konferenzen ohne Ende,
Rechts und links dem Korridor,
Schnüffel-, Büffel-, Griffelhände,
Ohne Ende Betonwände,
Dantes «Lasciate» Tor.

Aktenstösse, Aktenmappen,
Glatzenköpfe hornbebrillt,
Jedem Knappen seine Kappe,
Und dem Volk zuletzt die Schlappe,
Zirkel wunderbar erfüllt.

Ueberlebte Linienschöne,
Phantasieschwung nun Adé!
Grade Linie, straffe Sehne,
Lineales kalte Fehme,
Unser Golden ABC!

Alter Zeiten Sentimente,
Modernd in der Kalksteinluft,
Aufgelöst in Elemente,
Die der Teufel nicht mehr trennte,
Staatsbau, Zweckbau, Betongruft.

Hebri

**AMER
PICON**
Gesund und Angenehm

DER FEINE APÉRITIF
PIKINA
Hergestellt durch Picon & Co